



Marburger Zeitung

Schreibleitung, Verwaltung
Buchdruckerei, Maribor,
 Suriceva ulica 4. Telefon 24

Bezugspreise:

Abholen monatlich	fl. 20,-
Zustellen	22,-
Durch Post	20,-
Durch Post vierteljährlich	60,-
Einzelnummer	1,-60
Sonntagsnummer	2,-
Ausland: monatlich	D. 10,-

Bei Bestellung der Zeitung in der Abonnementform für Studenten für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens 1/4 Jahr einzuweisen. Bei Beantwortung der Preis ohne Karte werden nicht berücksichtigt. Information der Zeitung, Verlegerin, ulica 4, 11. drabina bei der ulica und Kletze, in Maribor bei Hofner und Wölle, in Graz bei Heinrich, Kallinger, bei Ventran, in Wien 92. adon. Kasse. Verlegerin.

Nr. 32

Donnerstag, den 9. Feber 1922

62. Jahrg.

Wurfstein!

Die Zeiten sind schwer. Die Teuerung wächst mit jedem Tag und die Verdienstmöglichkeiten hinken den Bedürfnissen immer bedenklicher nach. Wenn man Menschen fragt, wie es ihnen geht, so werden von Tausenden nur sehr wenige antworten können: gut. Die erdrückende Mehrzahl wurfelt sich mit Mühe und Sorgen von einem Tag auf den andern durchs Leben.

Fortwurfstein, das ist der Ausdruck, mit dem der Wiener eine Tätigkeit bezeichnet, die ihm durch die Verhältnisse nicht zur Hand liegt und deshalb nicht recht gedeihen will. Es ist nur natürlich, daß eine solche Tätigkeit langweilig ist, ermüdet und abstumpft, und daß sie jeder gerne aufgeben möchte, wenn sie eben nicht unbedingt notwendig wäre.

Solche unbedingt notwendige Tätigkeiten sind der Wille zum Leben und am Ende auch das Regieren. Die Menschen wollen leben und deshalb müssen sie auch regiert werden. Wenn auch die Menschen sich in so auffallender Anzahl durchs Leben nur fortwurfstein müssen, so folgt daraus aber noch nicht, daß auch die Regierung wurfsteln muß. Im Gegenteil, gerade deshalb, weil die Menschen in einer solch ungünstigen Lage sich befinden, erwarten sie alle von der Regierung, daß diese nicht wurfsteln, sondern zielbewußt bessere Verhältnisse fürs Leben schafft.

Wenn wir auf diesen frommen Wunsch unsere Verhältnisse einer Beurteilung unterziehen, so kommen wir aber zu dem deprimierenden Schluß, daß unsere Regierung in der wichtigsten Periode, und das ist die Einrichtung des neugeschaffenen Staates, doch zweifellos in hohem Maße auf das Fortwurfstein angewiesen ist.

Von der konstituierenden Tätigkeit der Regierung abgesehen, die übrigens auch nur mit Ach und Krach unter krisenhaften Erscheinungen ihr Werk vollendet, will es, seitdem sie die gesetzgeberische Tätigkeit aufgenommen hat, mit ihrer Arbeit nicht vorwärts gehen. Nachdem es vor wenigen Wochen nur mit schweren Mühen gelungen ist, die wegen Besetzung des Portefeuilles des Innenministeriums ausgebrochene Krise zu überwinden, streifen jetzt die auch zur Regierungskoalition gehörigen Minister der muslimanischen Organisation.

Der Ministerpräsident Pafic, der alte Taffler, der sich in schwierigen Lagen noch nie überreilt und die Zeit als bestes Heilmittel für solche Situationen erkannt hat, ist wieder einmal rechtzeitig krank geworden. Mittlerweile hatten sich aber die Gemüter beruhigt und der alte, wieder gesund gewordene Meister fand erneuert Mittel und Wege, um weiter wurfsteln zu können. Es kann aber nicht lange dauern, daß die Maschine wieder stockt und das Spiel von neuem beginnt. Das ist eine Fähigkeit, die nicht jedem gegeben und aller Bewunderung wert ist, wenn nur das Wurfsteln von oben nicht so unendlich anstehend wäre! Wie eine Welle setzt es sich fort und bringt in die weitesten Winkel der

menschlischen Gesellschaft und wirkt verstimmend. Und die vielen Menschen, die so zum Mitwurfstein gezwungen sind, werden ihren Meister vielleicht bewundern, aber dankbar werden sie ihm für diese Arbeit gewiß nicht sein.

Die Reparationsfrage.

Paris, Anfang Feber.

Als der Jammer, dem Europa seit mehr denn drei Jahren nicht entrinnen kann, ist darauf zurückzuführen, daß ein verhältnismäßig kleiner Teil unseres Festlandes, die zehn nördlichen und östlichen Departements Frankreichs, in Trümmern liegen. Deutschland nahm die Verpflichtung auf sich, den Wiederaufbau vorzunehmen. Bei dem anerkannten deutschen Organisationstalent, nach den Beweisen, die Deutschland bei dem raschen Wiederaufbau Ostpreußens geliefert hatte, müßte es wundernehmen, daß es Nord- und Ostfrankreich bisher wenigstens zum Teile nicht wiederhergestellt hätte, wenn man nicht wüßte, daß es sich gar nicht um einen eigentlichen Wiederaufbau handelt, der von Deutschland gefordert wird, sondern um eine Bezahlung der angerichteten Schäden. Indem ein verhältnismäßig einfaches Problem so gestellt wurde, müßte es sich verwirren und verwickeln, wenn es nicht überhaupt unlösbar würde.

Die Lage stellt sich heute so dar, daß den französischen Geschädigten von ihrer Regierung Schadenersatzgutscheine ausgestellt wurden, auf deren Einlösung diese mit vollem Recht bestehen. Der französische Bauer im Alsace oder Sommegebiet, der eine Anweisung auf 100.000 Francs besitzt, will den entsprechenden Betrag dafür bekommen. Das liegt im Charakter des Bauern, für den eine eingegangene Verpflichtung immer bindenden Wert besitzt. Aber darin liegt vielleicht eines der Haupthindernisse für eine vernünftige Lösung des Wiederaufbauproblems, daß den Bewohnern der zerstörten Gebiete solche Geldanweisungen gegeben wurden, während sie auf Sachleistungen Anspruch erheben konnten. Es soll gar nicht bezweifelt werden, daß die Schädigungskommissionen, welche die Entschädigungsansprüche festzustellen hatten, nach bestem Wissen und Gewissen vorgingen. Aber sie stellten Wechsel auf die Zukunft aus, die in jeder Hinsicht unsicher sind. Als im Jahre 1919 der Wert der zerstörten Häuser und Acker festgestellt wurde, wußte kein Mensch, welches der Preis der Baumaterialien und der Arbeitskräfte 1922 oder 1925 sein werde. Man nahm einen Generalkoeffizienten an, mit dem man die einzelnen Sachwerte multiplizierte, und über den auf diese Weise erzielten Betrag stellte man einfach die 1914 im Grundbuche mit 10.000 Francs verzeichnet, so erhielt der Besitzer einen auf ein Vielfaches von 10.000 Francs lautenden Gutschein. Der genaue Koeffizient steht noch nicht fest; in gewissen Fällen stieg er bis auf 6!

Es ist allgemein bekannt, daß der Preis der Baumaterialien, insbesondere der Ziegel, in Frankreich weit höher ist als in Deutschland. Sogar die Ziegel, welche die Stadt Paris aus Abfällen erzeugen läßt — sie sind grau und weit schwerer, als die in Deutschland verwendeten —, wird ein Preis gefordert, der den in Deutschland üblichen weit übersteigt. Natürlich waren die in Frankreich geltenden Preise für die Zuerkennung der Entschädigungsansprüche maßgebend, und so kommt es, daß sich der Vorschlag kaum bewirklichen läßt, dem französischen Bauer ein

Beispiel ein neues Haus — von Deutschland fertiggestellt und geliefert — zu übergeben, das seinem zerstörten völlig entspräche, weil er den Unterschied zwischen den von Deutschland geforderten Kosten und den ihm zuerkannten Entschädigungsansprüchen in bar vergütet haben will. Es ist z. B. von einer deutschen Gesellschaft der Antrag gestellt worden, praktische, solide, in Stein erbaute Wohnhäuser zum Preise von 120.000 Mark zu liefern. Als Bezahlung hätten die Deutschen die den Franzosen eingehändigten Schuldverschreibungen entgegen genommen. Das Projekt, so günstig es war, konnte nicht verwirklicht werden, weil die Geschädigten selbst alle erdenklichen Schwierigkeiten wegen der eventuellen Abtretung ihrer Gutscheine machten.

Wie es unpraktisch war, eine Gesamtentschädigungssumme von 132 Milliarden Goldmark festzusetzen, die Deutschland bezahlen sollte, weil sich 1921 beim besten Willen nicht erkennen ließ, daß der Wiederaufbau nebst den übrigen von Deutschland zu tragenden Lasten diesen Betrag erfordern werde, so war die Errechnung dieser Summe auch deshalb willkürlich, weil dem noch auf lange Zeit schwebenden Valutaproblem nicht Rechnung getragen wurde. Setzen wir voraus, daß der französische Geschädigte sich mit dem Aufbau seines Eigentums durch Deutsche einverstanden erklärt und seinen Gutschein, etwa auf den Betrag von 50.000 Francs lautend, übergeben würde. Welchen Wert hat dieses Geld tatsächlich? Es kann in Schweizer Francs 25.000, es kann auch nur 18.000 Francs wert

sein und später einmal mehr oder weniger Wert erlangen. Demzufolge bestünden also für den deutschen Lieferanten — falls es wirklich einmal zu Naturalieferungen kommen sollte — keinerlei Möglichkeit, sicher zu kalkulieren, für den französischen Abnehmer keine Sicherheit, den wirklichen Gegenwert dessen zu empfangen, was man ihm versprochen hatte.

Das Reparationsproblem ist so verfahren, daß eine praktische Lösung nur ermöglicht werden könnte, wenn es von vorn angefangen würde. Eine Generallösung erscheint völlig ausgeschlossen. Da das ganze zerstörte Gebiet nicht auf einen Hieb wiederherzustellen ist, müßte bestimmt werden, wann und was in den Argonnen, wann in der Somme, im Pas de Calais usw. gebaut werden soll. Nur wenn die Planlosigkeit des Wiederaufbaues von einem festen System abgelöst würde, ließe sich ein dauerhaftes Werk in kurzer Zeit schaffen.

Alle diese Vorschläge ließen sich natürlich nur verwirklichen, wenn der ernste Wille bestünde, wirkliche Wiederaufbauarbeit zu leisten. Solange das Reparationsproblem der Tummelplatz für politische Agitationen ist, können die zerstörten Gebiete nicht neu erstehen. Mit Schlagworten ist der Angelegenheit nicht beizukommen. Das lehrt die Vergangenheit von 1918 bis 1921 ausreichend. Vorläufig besteht allerdings nur geringe Hoffnung, daß man endlich den Pfad der Phrasen verlassen wollte, um den der Verwirklichungsmöglichkeiten einzuschlagen.

Pius XI.

Gute Beziehungen zwischen Quirinal und Vatikan.

WAB Rom, 7. Feber. Die Blätter feiern die Tatsache, daß der Papst von der äußeren Loggia aus den ersten Segen erteilt hat, als historisches Ereignis und als Vorzeichen für ein gutes Verhältnis des Vatikans zu Italien. In der Wiederbetragung des Kardinals Gaspari mit dem Amte des Staatssekretärs erblicken sie eine Gewähr für die Fortsetzung des von Papst Benedikt XV. verfolgten politischen Kurses.

Gaspari bestätigt.

WAB Rom, 7. Feber. (Stefani.) Papst Pius XI. hat den Kardinal Gaspari als Staatssekretär bestätigt. Auch die Prälaten, die unter Benedikt XV. den päpstlichen Hof bildeten, sind in ihren Stellungen bestätigt worden.

Auch heute um 11 Uhr vormittags begab sich der Papst unter Vorantritt der Kardinäle, des päpstlichen Hofes und der Gardien in die Sixtinische Kapelle, wo er die dritte Huldbildung der Kardinäle entgegennahm. Hierauf erteilte er den Segen und zog sich in seine Gemächer zurück.

Empfang des diplomatischen Korps.

WAB Rom, 7. Feber. Der Papst hat heute nachmittags das diplomatische Korps empfangen.

Kritik eines amerikanischen Kardinals.

WAB Paris, 7. Feber. (Zuspruch.) Kardinal Connel kritisierte das Vorgehen des Konklaves und verlangte für die Zukunft einen Modus, der den amerikanischen Kardinälen die Mitwirkung bei der Papstwahl gestattet.

König Georg über die Washingtoner Konferenz.

WAB London, 7. Feber. (Reuter.) In der Rede, mit der König Georg die Parlamentssession eröffnete, sagte er unter Bezug auf die Konferenz in Washington, daß ein Vertrag zur Aufrechterhaltung des Friedens im Stillen Ozean an Stelle des englisch-japanischen Bündnisses getreten sei. Zum Zwecke eines gemeinsamen Vorgehens im Falle eines nicht herausgeforderten Angriffes vonseiten Deutschlands sind kürzlich Besprechungen mit den Regierungen Frankreichs und Belgiens gepflogen worden. Die Lage im Nahen Osten bleibt Gegenstand sorgfältiger Aufmerksamkeit seiner Regierung. Die Rede wies sodann auf die Notwendigkeit hin, zu einer Verringerung der Ausgaben zu gelangen. Das Parlament müsse fernzu aufgefordert werden, Maßnahmen zu ergreifen, um das englisch-irische

Abkommen wirksam zu gestalten. Die große Arbeitslosigkeit verursache große Beunruhigung. Das einzige Mittel, um aus dieser betrüblichen Lage herauszukommen, liege im Ausgleich der erschwerten Bedingungen, unter denen der Welthandel vor sich gehe. Der König hoffe, daß es auf der Konferenz möglich sein wird, den Frieden in Europa auf der Grundlage der Gerechtigkeit zu sichern.

Stinnes gegen Rathenau.

Berlin, 7. Feber. Hugo Stinnes hat an die „Frankfurter Zeitung“ einen Brief gerichtet, worin er sich über seinen Gegensatz zu Dr. Rathenau äußert. In dem Brief heißt es: Mit dem Herrn Dr. Rathenau ist die Mehrheit des deutschen Wirtschaftslebens noch nicht einverstanden. Seine geistige Bedeutung kann nicht bestritten werden, wenn man auch einen Ministerposten für einen Mann seiner Stellung und Art als ungeeignet an-

sehen mag. Als er das Ergebnis seiner Arbeit, den Wiesbadener Vertrag, produzierte, ist dieser Vertrag bekämpft worden, da es kein Vertrag, sondern eine gefährliche Option zugunsten Frankreichs ist. Uebrigens werde dieser Vertrag, so wie er geschlossen wurde, nie Wirklichkeit werden. Unser politisches Leben zeichnet sich durch einen absoluten Mangel an persönlichem Vertrauen aus; wie soll das anders werden, wenn Abmachungen mit leitenden Personen gebrochen oder umgangen werden. Die Regierung auf verbreiteter Grundlage wird trotz allem kommen, weil das Ausland darauf halten muß, auch rechtskräftige Unterschriften unter dem nächsten wirklichen Friedensschluß zu haben. Sie konnte nicht kommen, so lange die Regierung Wirth und ihr geistiger Leiter Rathenau für sich allein die Leistungen und Zahlungsfähigkeit des Reiches garantierten hatten.

Der österreichische Kriegsminister im Burgenlande.

Zurückziehung eines Teiles der Bundesstruppen.

Wien, 7. Februar. Amtlich wird verlautbart: Der Bundesminister für Heerwesen Generalmajor Wächter hat am 2. und 3. Februar die Bundesstruppen im südlichen Burgenland besucht. Das Aussehen der Bundesstruppen ist, soweit es nicht durch die ungünstigen Verhältnisse beeinträchtigt wird, sehr gut. Haltung und Disziplin der Truppen befriedigen vollkommen. Der Bundesminister hat die Wünsche der Kommandanten und der Vertrauensmänner (Soldatenräte), der Offiziere, Unteroffiziere und Wehrmänner zur Kenntnis genommen. Erstverurtheilte konnten neuerdings das gute Einvernehmen zwischen Bevölkerung und Bundesheer festgestellt werden. In allen Orten, wo der Minister erschien, wurde er von der Bevölkerung spontan freudig und herzlich begrüßt. In Oberwart, Rechnitz und Güssing, wo sich der Minister länger aufhielt, wurde er als Vertreter der österreichischen Regierung von den staatlichen Organen, dem Bürgermeister und der Gemeindevertretung feierlich empfangen. Die Ansprachen der Gemeindevertreter brachten die aufrichtige Freude der Burgenländer über die Angliederung an Oesterreich zum Ausdruck. Bei diesen Empfängen ward allseits die dringende Forderung erhoben, die Schicksalwege des südlichen Burgenlandes, die zurzeit nur einen Anschluß an ungarisches Gebiet haben, möglichst bald an das österreichische Reich anzuknüpfen und eine Verbindungslinie im Pankatale zu schaffen. Die Bevölkerung brachte dem Minister gegenüber auch den Dank für die gemeinnützigen Arbeiten des Bundesheeres zum Ausdruck.

Die fortschreitende Festigung der Verhältnisse im Burgenlande macht es möglich, einen Teil der jetzt dort befindlichen Bundesstruppen in die ständigen Garnisonen zurückzuführen. Es werden daher einzelne Wiener Bataillone, ein Jäger, ein Steiermärker und ein Salzburger Bataillon, die Schwadronen aus Stoderau und Enns, Batterien aus Wien und Stoderau aus dem Burgenlande abgehen. Die den Bundesstruppen im Burgen-

lande zukommenden Aufgaben werden unter den gegebenen Verhältnissen von den zurückbleibenden militärischen Kräften mit Sicherheit durchgeführt werden können. Es ist zu wünschen, daß es die allgemeine Lage bald zulasse, die besonderen militärischen Vorarbeiten für den Schutz des neuen Bundeslandes weiter abzubauen.

Tschchoslowakei.

Erfolgreiche Verhandlungen mit den Streikenden.

Wien, 7. Februar. (Sch. Korr.-Büro.) Bei den Verhandlungen zwischen den Vertretern der Grubenbesitzer und der Bergarbeiterorganisation ist ein gewisses Einvernehmen hinsichtlich der Beseitigung des Faltenauer Konfliktes, der eigentlichen Ursache des Streiks erzielt worden. Die Ditraver Grubenbesitzer lehnen es jedoch ab, die Grubensätze anzuerkennen, nach welchen die paritätischen Kommissionen über die weitere Regelung der Löhne und der Zulagen der Bergarbeiter entscheiden sollen. Außerdem ergab sich gegen alles Erwarten eine prinzipielle Differenz bezüglich der Arbeitszeit durch die Forderung der Unternehmer, daß im Bergbau die gewöhnliche 48-stündige Arbeitszeit bis in die letzten Konsequenzen eingehalten werde. Verhandlungen werden nachmittags im Ministerium für öffentliche Arbeiten fortgesetzt werden.

Arbeiterentlassungen.

Wien, 7. Februar. Wie die Prager Abendzeitung meldet, hat außer der künftigen Glasfabrikation auch die Schönpriester Zuckerraffinerie die Arbeiter gekündigt.

Griechenland gegen Bulgarien.

Wien, 7. Februar. „Tribuna“ meldet aus Athen: Griechenland und Bulgarien hätten gegeneinander die Mobilisierung angeordnet. Die bulgarischen Komitadschis hätten griechische Banden überfallen und mehrere Brücken in Thrazien zerstört.

Die Vorkriegsschulden Rußlands.

Wien, 7. Februar. (Havas.) Aus Moskau wird gemeldet: Die Weisungen für die Sowjetdelegation bei der Konferenz von Genua sehe die kategorische Ablehnung der Zahlung der Vorkriegsschulden mit der Begründung vor, daß Sowjetrußland unter dem westlichen Imperialismus an den Rand des Bankrotts gebracht worden sei.

Unruhen in Indien.

Wien, 7. Februar. (Reuter.) Amtlich wird verlautbart: Ein Telegramm aus Gorakhpur in Nordostindien meldet, daß bei einem Angriff von 2000 Aufständischen auf das Polizeigebäude in Chaurichaura zwei Polizeioffiziere und 15 Polizeianten getötet wurden. Die Leichen wurden in Brand gesteckt und die Häuser verbrannt. Man glaubt, daß zwei Angreifer getötet und einige andere verwundet wurden. Die Lage ist sehr ernst.

Eintreten Lloyd Georges für den Kredit an Oesterreich.

Wien, 6. Februar. (Unterhaus.) Lloyd George erklärte im Verlaufe der Debatte, daß angesichts der Gefahr des vollkommenen Zusammenbruchs Oesterreichs, eines Zusammenbruchs der ganz Mitteleuropa bedrohen würde, die Regierung vorgeschlagen habe, Oesterreich gegen entsprechende Sicherungen den noch freien Rest von zwei Mill. Pfund Sterling von der vom Hause zur Sanierung Mitteleuropas bereits genehmigten Summe von 10 Mill. Pfund Sterling vorzusprechen. Er glaube, daß Frankreich gleichfalls bereit sei, einen Vorstoß zu gewähren.

Wien, 7. Februar. Nach einer Mitteilung des Londoner Korrespondenten der „Neuen Freien Presse“ hat Lord Curzon gestern den österreichischen Gesandten Frankestein davon in Kenntnis gesetzt, daß der englische Kredit für Oesterreich als faktisch sicher anzusehen sei. Die englische Regierung könne zwar das Darlehen nicht selbst gewähren, aber sie wolle bei den Londoner Banken als Garant auftreten. Es sei niemals die Rede davon gewesen, daß

die Banken trotz dieser Garantie die Anleihe verweigern könnten. Die Angelegenheit werde im Laufe der Woche endgültig geregelt werden.

Das Kreditabkommen mit der Tschechoslowakei.

Wien, 7. Februar. Zu dem Kreditabkommen mit der Tschechoslowakei wird von guter, richtiger Seite mitgeteilt, daß der tschechische Kredit vollkommen unabhängig sei von dem großen Böhmerkredit. Der Zusammenhang mit dem Böhmerkredit bestehe nur darin, daß dieselben Bürgschaften, die für die Böhmerkreditanleihe in Aussicht genommen sind, im entsprechenden Verhältnis auch zur Deckung des tschechischen Kredits herangezogen werden sollen. Trotzdem von dem versprochenen tschechischen Vorschuß von 100 Millionen Kronen bereits 80 Millionen verbraucht seien, werde der tschechische Vorschuß voll ausbezahlt werden, unbeschadet etwaiger bestehender österreichischer Verbindlichkeiten.

Deutschland.

Beendigung des Eisenbahnerstreiks.

Wien, 7. Februar. (Wolff.) Der Eisenbahnerstreik ist beendet. Nachdem die Beamtenvertreter unter inzwischen geklärteten Voraussetzungen den alsbaldigen Abbruch des Streikes in Aussicht gestellt hatten, wurden zwei Vertreter der Reichsgewerkschaft zu einer letzten Aussprache beigezogen und über folgende Erklärung Übereinstimmung erzielt: Die Reichsgewerkschaft gibt die Versicherung ab, daß sie noch heute abends den Streik als beendet erklären wird, nachdem der Reichsminister erklärt hat, daß bei sofortigem Abbruch des Streikes die Disziplinierung nach den vom Gesamtkabinett aufgestellten Richtlinien erfolgen wird. Die Reichsregierung wird bei sofortigem Abbruch des Streikes bei Anwendung und Durchführung der Disziplinarmaßnahmen und Massenentlassungen absehen. Den in Frage stehenden Beamten wird ihr Beschwerderecht selbstverständlich vollkommen gewahrt.

Der Streik in Berlin.

Wien, 7. Februar. (Wolff.) Berlin hat schwer unter dem Streik gelitten. Der Wassermangel hat in Spitätern Todesfälle verursacht. Wegen des Mangels an Mehl sind viele Bäckereien ohne Brot. Kleine Industrieunternehmen müssen wegen des Mangels an Triebkraft stillstehen.

Wien, 7. Februar. Gegen 5 Uhr nachmittags traf im Rathaus die Meldung ein, daß die Streikleitung selbst den Abbruch des Streikes der städtischen Arbeiter empfohlen habe. Dagegen habe die Konferenz der Obleute der einzelnen Betriebe beschlossen, im Streik zu verharren. Es soll nochmals eine Abstimmung vorgenommen werden, die bis morgen halb 12 Uhr vormittags abge-

schlossen werden soll und von der es abhängen wird, ob der Streik abgebrochen oder fortgesetzt wird.

Wien, 8. Februar. Durch das Eintreten der technischen Nothilfe ist es im Laufe des gestrigen Tages gelungen, eine Anzahl der Berliner städtischen Elektrizitätswerke wieder in Betrieb zu setzen. Man rechnet damit, daß spätestens heute abends alle Lichtabnehmer in Berlin wieder mit Strom versorgt werden können.

Generalkonferenz.

Wien, 8. Februar. Die Großberliner Betriebsräte versammelten sich gestern nachmittags im Gewerkschaftshaus. Den Bericht über die Stellung zum Eisenbahnerstreik und zum städtischen Streik erstattete der unabhängige Barth, dessen Ausführungen von wüsten Zurufen der Tribünenbesucher unterbrochen wurden, so daß sie zum Großtheile unverständlich blieben. Inzwischen hatte sich auf der Straße und auf der Treppe des Gewerkschaftshauses eine tausendköpfige Menge angesammelt, die gegenüber Barth, als er den Saal verlassen wollte, eine drohende Haltung annahm, so daß er nur mit Not körperlichen Mißhandlungen entging. Schließlich gelangte eine Resolution zur Annahme, in der es heißt: Angesichts des Kampfes der Eisenbahnbeamten und Arbeiter um ihre Existenz und der unverständlichen Haltung der Regierung hält die Großberliner Betriebsräteversammlung die Proklamierung des Generalkonfliktes für ganz Deutschland für unbedingt notwendig und fordert die Betriebsrätezentrale auf, in diesem Sinne auf die Spitzenverbände energisch einzuwirken. Zu dieser Resolution veröffentlichten die der mehrheitspolitischen „Vorwärts“ eine Erklärung, in der sie hervorheben, daß der Beschluß unter dem Druck der Tribüne angenommen und daher nie und nimmer den Generalkonfliktbeschlüssen bedeute.

Ein sonderbares Duell.

13 Von Friedrich Gerstäcker.

(Nachdruck verboten.)

„O, so gut“, rief er rasch, „Sie haben mich so lieb, und müssen ja diese Liebe auf mich übertragen. Jetzt aber mal wieder ein freundliches Gesicht“, fuhr er lächelnd fort, „hast du dein Frühstück beendet?“

„Ja — ich kann nicht mehr essen, das Herz ist mir so voll.“

„Gut, dann wollen wir in die Stadt gehen und alles für dich einkaufen, was du wenigstens für die nächsten Tage brauchst. Ist das geschehen, so gehen wir zu dem nächsten Friedhof und lassen uns trauen. Denn nur als mein braves Weib sollst du die Stadt wieder mit mir verlassen, und das nächste Boot trägt uns dann stromauf unserer Heimat entgegen.“

„Unser Heimat!“ wiederholte Jenny leise. „O, wie gut — wie lieb das klingt — unserer Heimat! Und ich soll nie den wilden, schrecklichen Mississippi wieder sehen!“

„Und möchtest du deinen Vater — deine Beschwoister später nicht wieder einmal besuchen?“

Jenny zuckte zusammen — draußen hallte es an die Tür geklopft.

„Es ist nichts, mein Kind“, lächelte Ralfson — „der Kellner wird das Geschirr wieder holen wollen. Herein!“

Die Tür öffnete sich und auf der Schwelle stand die Gestalt eines fremden Mannes, in das gewöhnliche Zeug der Hinterwälder gekleidet, ja selbst die Büchse auf der Schulter, die alte braunlederne Kugeltasche an der Seite. Jenny hatte aber keinen Blick auf die Gestalt geworfen, als sie einen gellenden Schrei ausstieß und totenbleich von ihrem Sitz emporfuhr.

„William!“ hauchte sie dabei und streckte, wie abwehrend, die Hand gegen ihn aus. Der Fremde sprach noch kein Wort — nur die Büchse hatte er von der Schulter genommen, und den Kolben gegen den Boden stoßend, lehnte er sich auf den Lauf, während sein Blick ernst von einem zum anderen der beiden Flüchtigen hinüber- und herüberflog.

Ralfson trat es mit einem jähen Schred. Das mußte der Verlobte sein, von dem Jenny gesprochen, dessen Augenblick sie gesüchtet; und wenn er auch im Augenblick nicht begriff, wie er ihnen so rasch gefolgt sein konnte — er war da, und ihr beider Schicksal mußte sich jetzt entscheiden. Blüheschnell audten ihm aber auch die Gedanken durch das Hirn: welches Recht durfte jener Fremde beanspruchen, wo Jenny selber ihm Hand und Herz freiwillig gereicht? — Sie zwingen zurückzuführen? Beim ewigen Gott nicht, so lange er eine Waffe führen konnte, und erst einmal zu dem Entschluß gekommen, begegnete sein Blick auch ihm und trotz dem Eindringling.

Der Fremde schien aber ihn weit weniger als seine Begleiterin zu beachten; sein Auge ruhte fast allein auf ihr, doch viel mehr in Mitleiden und Liebe, als in Zorn, und mit weicher Stimme sagte er: „Jenny — meine arme Jenny, was hast du getan? Konnte ich nur wenige Tage fort von dir gehen, daß du deinen Will so ganz vergaßest?“

„O mein Gott! O mein Gott!“ stöhnte die unglückliche. „Wer gibt Euch ein Recht, hier zu uns einzutreten?“ rief aber da Ralfson, der seinen Grimm nicht länger maßigen konnte. „Wer seid Ihr, und was wollt Ihr hier?“

„Mit Euch sprech ich nachher“, sagte der Fremde ruhig; „Schürte Ihr, der Ihr das arme, hilflose Wesen aus ihrer Heimat fortgelockt! — Hier“, fuhr er fort, indem er eine Handvoll Goldstücke vor Ralfson auf den Boden schleuderte, „ist das Sündengeld, das Ihr dem armen Vater für sie auf dem Tisch zurückgelassen.“

„Wenn Ihr keine feige Memme seid, gebt Ihr mir für die Beschimpfung Rechenschaft!“ schrie Ralfson ganz außer sich, mit heiserer Stimme. — „Wir beide sind zu viel für diese Welt. Einer von uns muß sie räumen.“

„Ich werde Euch Gelegenheit dazu geben“, sagte der Fremde kalt und trocken — „für jetzt aber habe ich erst ein Wort mit dieser Frau zu sprechen.“

„Nicht eher, bis Ihr mir Rede gestanden!“ rief Ralfson.

„Sie mag selber entscheiden“, antworteten jener, der auch durch kein Zucken seiner Lippen die Aufregung verriet, in der er sich befand. Sein Gesicht war eiserne, und nur um seine Lippen bebt ein Zug von Trost und Verachtung gegen den Nebenbuhler. — „Wißt du mit mir gehen, Jenny?“

„Wiß! Wiß!“ sagte Jenny, ihre Stirn mit beiden Händen haltend, „ist es denn möglich! Ist es denkbar — konnt' ich ihn denn verlassen?“

„Wißt du mit mir gehen, Jenny?“ fragte da der Fremde noch einmal weicher, liebevoller als vorher — „nur in ein anderes Zimmer, Jenny, daß ich ungestört mit dir sprechen kann?“

Ralfson unterbrach ihn nicht. In einer Erwartung, die seine Pulse fast stoden machte, erwartete er die Antwort der Geliebten, suchte er ihren Blick. Aber sie wandte ihm ihr Auge nicht einmal zu. Wie von einem Zauber gehalten, schritt sie auf den Fremden zu, streckte ihm die Hand entgegen und sagte leise: „Komm, ich will mit dir gehen — ich muß ja.“

Der Fremde ergriff ihre Hand und sich langsam abwendend, schritt er, Ralfson, wie in einem Traum zurücklassend, mit ihr zur Tür hinaus und über den Gang hinüber in einen dort geöffneten großen Raum, den

Kurze Nachrichten.

W.B. Budapest, 7. Febr. Wie das Ung. Tel.-Korr.-Büro von zuständiger Seite erfährt, haben die ungarische und die tschechoslowakische Regierung ein Abkommen getroffen, wonach für die zugunsten des anderen Staates verbürgten politischen Delikte gegenseitige Amnestie gewährt wird. Der Amnestie werden jedoch die eigenen Staatsbürger nicht teilhaftig.

W.B. Budapest, 7. Febr. (M.A.B.) Heute früh fuhr in der Nähe von Budapest ein aus drei Waggons bestehender Zug der Vízinalbahn in einen Zug derselben Bahn. Der letzte Wagen des stehenden Zuges und der erste Wagen des zweiten Zuges wurden zertümmert. Hierbei erlitten 12 Personen schwere Verletzungen.

Marburger und Tagesnachrichten.

Todesfall. Mittwoch den 8. d. M. starb um halb 16 Uhr Frau Marie v. Britto, geb. Novak, Schulfrau. Das Leichenbegängnis findet Freitag den 10. d. M. um halb 16 Uhr auf dem städtischen Friedhofe in Kobrezje statt. Seelenmesse Samstag um 9 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche.

Nachruf. Am 3. Febr. 1922 verschied in Graz Herr Frik Friedrigger, abad. Architekt und Stadtbaumeister in Maribor. — Durch beinahe 25 Jahre in unserer Stadt mit großem Können und reicher Erfahrung tätig gewesen, beschloß er ein arbeitsreiches Leben, das ausgefüllt war vom Sorgen für seine Familie und vom erfolgreichen Schaffen in seinem Berufe. Mehrere hervorragende öffentliche Gebäude zeugen von ihm, u. a. das Gebäude der Narodna banka, das Spar- und Kassengebäude in Slov. Matica, ferner zahlreiche Wohnhäuser und besonders Villen in der Stadt und deren Umgebung. Auch dem öffentlichen Leben widmete er seine Kraft und sein Wissen. Durch sechs Jahre hindurch war er Mitglied des Gemeinderates und durch lange Jahre führte er in ausgezeichneter Weise als Vorstand die Agenden der hiesigen Baumeistergenossenschaft. Ihre seinem Andenken!

Spenden für die Rettungsabteilung. Anlässlich einer Ueberführung spendete Herr Rudolf Koleschnegg außer der Ueberführungstage 400 K. — An Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Architekt Friedrigger spendeten Herr und Frau Michelsch 100 K, Familie A. Blaker 300 K. — Herzlichen Dank!

Der Fischerei-Bezirksverein „Steirisches Drautal“ in Maribor gibt seinen ordentlichen Mitgliedern bekannt, daß Donnerstag den 23. Febr. in Hahnwids Restauration „Alte Bierquelle“ um halb 8 Uhr abends eine Monatsversammlung stattfindet, wobei die Forellenhäute pro 1922 vergeben werden. Diejenigen ordentlichen Mitglieder, welche auf eine Fo-

Speisefall, wo er mit ihr an eines der Fenster trat, die den Ausblick auf den tief unten dahinströmenden breiten „Vater der Wasser“, den Mississippi, und das in weiter Ferne liegende niedere Waldufer von Arkansas hatte. Dort sprachen sie lange und angelegentlich miteinander, und Ralph, der nicht gesonnen schien, den Fremden aus den Augen zu lassen, wanderte in dessen Brausen, mit verschränkten Armen, auf dem Gang auf und ab. Aber ein bitterer Schmerz ergriff ihn, als er durch die offene Tür, durch die er im Vorbeikommen dann und wann den Blick warf, Jenny — seine Jenny sah, wie sie ihre Arme um den Nacken des Fremden geschlungen hatte und bitterlich weinte. Seine Hand ruckte auch unwillkürlich nach dem Messer, das er an der Seite trug; — aber kein Mord sollte es besiedeln. Welche Macht auch der Fremde über die Geliebte ausübte — welche unheilvolle Macht: sie hatte selber und freiwillig die Unterredung gesucht, die er sonst nie geduldet haben würde, und darin wollte er sie nicht stören. Nachher aber war ihm der Durcheinander verfallen und, beim ewigen Gott! — einer von ihnen verließ den Kampfplatz nicht lebendig. Sie führten ja beide Büchsen, und daß er nicht schloß, wenn er schoß — ein trockenes Pöckeln flog über seine Züge, wenn er nur an die Möglichkeit dachte.

Jetzt hatte der Fremde Jenny wieder aufgerichtet und machte sich bereit den Saal zu verlassen. Er mußte ja auch den ihn dort erwartenden Engländer gesehen haben. Ein Pöckel kam eben herauf und bekrallte den Saal.

rellenzig pro 1922 reflektieren, wollen sich bis 15. d. M. beim vereinstaffierten Herrn Ferdinand Greiner, Kaufmann, Gosposla ulica Nr. 2, vormerken lassen.

Die Antituberkulose-Liga entfaltet eine äußerst rege Tätigkeit. Ihr Ausschuss befaßt sich in seinen bisherigen Sitzungen mit allen nötigen Vorkehrungen, welche geeignet sind, dieser humanitären Institution die größte Ausbreitung zu ermöglichen, ihre Mitgliederzahl zu heben und ihr die zur Erreichung ihres erhabenen Zieles erforderlichen Mittel zu sichern. Für die Gasthäuser, Cafés, Schulen usw. wurden Propagandaplakate ausgearbeitet und bereits in Druck gelegt. Ihre Ausföhrung ist ihrer Bedeutung entsprechend ganz eigenartig. Das bedeutsame Titelbild stammt vom akademischen Maler Herrn Prof. Gollis. Auch Broschüren, die die Gefährlichkeit der Tuberkulose behandeln und Anleitungen zu deren Heilung und Abwehr beinhalten, werden demnächst erscheinen und in Tausenden von Exemplaren unter das Volk verteilt werden. Da die Liga der Wohnungsfrage ihre größte Aufmerksamkeit zuwendet, wurde ein besonderer Ausschuss mit dem Studium dieser Frage betraut. Er trat auch mit dem städtischen Wohnungsamt in Föhlung und mit Rücksicht auf das Entgegenkommen des Bürgermeisters Greiner ist zu hoffen, daß den Vertrauensmännern der Liga Gelegenheit gegeben wird, jede Wohnung auf ihre Zweckmäßigkeit zu überprüfen und nötigenfalls entsprechende Anträge zur Behebung der Mängel zu stellen. Der Ausschuss der Liga unternahm bei den höheren Behörden alle Schritte, um deren Unterstützung zu gewinnen, damit sie ihrerseits die maßgebenden Stellen für diese wichtige Institution interessieren. Zwecks Beschaffung des statistischen Materials, welches der Liga bei ihrer Tätigkeit dienen soll, wurde an sämtliche Pfarrämter in Maribor das Ersuchen gerichtet, der Liga die verfügbaren Daten über alle seit dem Jahre 1850 an Tuberkulose Verstorbenen zur Verfügung zu stellen. Von einigen Pfarrämtern sind diese Daten bereits eingelangt, während bei anderen das gewünschte Material von einem besonderen Ausschusse unter der Leitung von Vertrauensärzten der Liga gesammelt wird. Sobald die angeschaffenen Druckformen eingelangt sind, wird die Sammlung des statistischen Materials auch auf einen weiteren Umkreis ausgedehnt werden, in dem sowohl die Pfarr- und Gemeindegemeinden, als auch die Gendarmerte, Ärzte und alle Personen, die als Freunde der Liga betrachtet werden, um ihre Mitwirkung beim Zustandekommen der erforderlichen Daten ersucht werden. Es ist zu hoffen, daß bereits binnen kurzem im hiesigen Allgemeinen Krankenhaus eine eigene ärztliche Versorgungsstelle eröffnet wird, wo den Kranken durch einen Arzt mit Unterstützung einer Krankenschwester kostenlose Untersuchung und Anleitungen über die Heilung der Tuberkulose zuteil werden. Den ärmeren Volksklassen soll nach Möglichkeit und nach den Mitteln, über die die Liga verfügt wird, auch die nötigen Heilmittel kostenlos beigestellt werden. Der Ausschuss der Liga beabsichtigt, über seine Tätigkeit die Öffentlichkeit auf dem Laufenden zu erhalten und wird aus diesem Grunde über alle seine Sitzungen und Beschlüsse kurze Berichte veröffentlichen. Bekanntlich ist der Sitz der Antituberkulose-Liga im Gebäude der Bezirkshauptmannschaft und alle Sendungen sind an die Adresse „Antituberkulose-Liga, Maribor, Bezirkshauptmannschaft“ zu richten.

Ein schwerer Unfall ereignete sich Mittwoch den 8. d. um 8 Uhr früh am hiesigen Hauptbahnhof. Der 25 Jahre alte ledige Verschieber der Südbahn Martin Flichs, wohnhaft Melkandrova cesta 24, geriet beim Verschieben einer Zugsgarnitur unter die Räder eines rollenden Waggons, wodurch ihm der rechte Unterschenkel und der rechte Arm vollständig zerquetscht wurden. Außerdem erlitt Flichs noch schwere innere Verletzungen und eine Zerquetschung der Bauchdecke, so daß ihm die Eingeweide hervorquollen. Die telephonisch verständigte Rettungsabteilung erschien rasch am Unfallorte, leistete dem Schwerverletzten die erste Hilfe und überführte ihn ins Allgemeine Krankenhaus. An dem Aufkommen des Flichs wird gezweifelt, trotzdem der Bedauernswerte die ganze Zeit bei vollem Bewußtsein war. Die Rettungsabteilung war durch volle zwei Stunden bei dem Unfall beschäftigt.

Neuerliche Forderungen der Straßenbahnen in Graz. Die Straßenbahnbediensteten in Graz beziehen derzeit einen Monatslohn je nach den Kategorien in der Höhe von 46.000 bis 50.000 K. Sie verlangen nun von

der Gesellschaft um 20.000 K. mehr. Die Forderung ist bis heute bestritten. Die Gesellschaft hat erklärt, daß sie nur ein Mehr von 10.000 Kronen auf den Monatslohn leisten könne, und dies nur dann, wenn eine neuerliche Erhöhung der Straßenbahntarife (10 K auf den Fahrchein) und der Preise für Zeitkarten eintritt. Tatsächlich befindet sich eine Eingabe der Straßenbahngesellschaft wegen einer abermaligen Erhöhung der Tarife auf der Tagesordnung der am Mittwoch den 8. d. stattfindenden Gemeinderatssitzung. Die erhöhten Tarife sollen ab 14. d. M. gelten. In diesem Falle würde die Gesellschaft heute und am 22. d. je 5000 K auf den bisherigen Monatslohn zugeben. Die Straßenbahnbediensteten haben sich in der Versammlung, die am Montag nachts stattfand, damit nicht einverstanden erklärt. Dienstag abends trat der Verwaltungsrat der Straßenbahngesellschaft im Ratssaal im Büro des Bürgermeisters zu einer Sitzung zusammen, um zu dieser Forderung endgültig Stellung zu nehmen. Das Ergebnis ist noch nicht bekannt. Bemerkenswert ist, daß die Steigerung der Straßenbahnfahrpreise im Jänner eine Verminderung der Fahrgäste um 25 Prozent zur Folge hatte.

Katastrophaler Schneefall in Bosnien. Der „Jutro“ meldet aus Sarajevo: Ein katastrophaler Schneefall verwehte alle Eisenbahnstrecken in Bosnien und der Herzegovina. Alle Telephon- und Telegraphenleitungen sind unterbrochen, so daß Sarajevo mit Ausnahme von Zagreb mit keiner anderen Stadt, nicht einmal mit Mostar, Verbindung hat. Die Züge blieben auf offener Strecke stehen. Der Zug, der um 17 Uhr abends in Sarajevo eintreffen sollte, ist in der Nähe von Medjedec eingeschneit. Einige Waggons sind entgleist. Der Mostarer Zug steht in der Nähe der Station Ivan. Die Reisenden begaben sich zu Fuß zur Station, von wo aus sie ein Hilfszug nach Kestelice führte, wo 150 Personen in einem kleinen Gasthause übernachteten mußten. Der Proder Schnellzug steht zwischen Zepce und Zeleno. Die Fahrgäste stiegen aus, begaben sich nach Zeleno und mehr als 100 Personen zwängten sich in das einzige Gasthaus dieses Ortes. Von Sarajevo gingen nach allen Richtungen Hilfszüge mit Schneepflügen ab, die jedoch wegen der Schneemassen nichts ausrichten können. Die Schneepflüge brachen größtenteils. Um den Verkehr sobald als möglich wieder herzustellen, wurde auch Militär zur Hilfeleistung aufgeboden.

Außerordentliche Schneeverwehungen am Balkan. Die Eisenbahndirektion in Zagreb meldet: Infolge Schneeverwehungen ist vom 7. bis einschließlich 10. Febr. auf den Strecken Ogulin—Bakar und Ogulin—Gospic der gesamte Personen- und Frachtenverkehr eingestellt. Das Publikum wird in Kenntnis gesetzt, daß während dieser Zeit auch der Postverkehr auf den obenangeföhrten Strecken ausbleibt. — Aus Griechenland wird gemeldet, daß dort in einigen Gegenden über ein Meter hoher Schnee fiel, ein Ereignis, für das die griechische Geschichte überhaupt kein anderes Beispiel kennt.

Der Bildungsverein der Privatangestellten gibt bekannt, daß die Tanzschule am Freitag den 10. d. M. wieder in Tätigkeit tritt.

Verzeichnis über gelöste Gewerbepatente. Tlasec Antonia, Antiquariat, Dravška ulica 10; Lutzer Karl, Gasthaus, Rotovski trg; Stelzer Leopoldine, Kaffeehaus, Betrinjska ulica; Rifavy Ernst, Agentur, Minska ulica; Strohmayer Michael, Anstreicher und Maler, Grajska ulica 2; Slohler Franziska, Fleischhauerei, Minska ulica 9; Rojto Ivan, Schneider, Koroska cesta 81; Löschnigg Rudolf, Wein- und Branntweinengeschäft, Koroska cesta 10; Stiebler Franz, Erzeugung von chemischen Produkten, Miklosiceva ulica Nr. 2; Kozeg Otto sen., Fleischer, Glavni trg; Kreiner Janto i. dr., Gemischtwarenhandlung, Tborniska cesta 26; Baumeister Josef, Holzhandlung, Melkandrova cesta 35; Gesellschaft „Sever“, Holzhandlung, Melkandrova cesta 45; Prach Andreas, Korbschleuderei, Melkandrova c. 21; Ham Andreas, Schuhmacher, Betrinjska ulica 13.

Verzeichnis über ausgegebene Gewerbe-lizenzen. Novosel Stefan, Gasthaus, Rotovski trg; Gaspari Franz, Kaffeehaus, Betrinjska ulica; Honomilic Josef, Gasthaus, Sodna ul.; Prevodnik Josef, Weinhandlung, Bojarska ulica 4; Marincic Franz, Musikgewerbe, Gajova ulica 7; Marusic Anton, Tischler, Frankopanovska cesta 9; Kraborija Jakob, Schuhmacher, Koroska cesta 21; Oset Andreas, Melkandrova cesta 57, Weinhandlung; Vidmar Ivan, Gemischtwarengeschäft, Vrtna ul. Nr. 8; Verbojs Viljo, Transporteur, Tra-

novode 2; Kroselj Josef, Erzeugung chemischer Produkte, Meljska cesta 75; Miglic Anna, Damenschneiderin, Mejna ulica 38; R. Bunc & Comp., Seilerwarengeschäft, Koroska cesta 10; Kerat Mario, Gummi- und Celluloidwarengeschäft, Slovenska ulica 13; Butolen Anton, Pelzwarenerzeugung, Loska ulica 18; Putasnovic Jozo, Friseur, Solaka ulica 3; Prisan Jera, Markthändlerin, Obregu 18; Millner Pauline, Damentleidermacherin, Slovenska ulica 37; Zug Josef, Mechaniker, Trzaska cesta 16; Stranić Josef, Gemischtwarengeschäft, Koroska cesta 48; Cerce Maria, Weisnäherin, Urbanova ul. Nr. 6; Drevesel Cecile, Geflügelhandlung, Glavni trg.

Ein deutsch-bulgarisches Preisausschreiben. (D. A. J.) Die Deutsch-Bulgarische Gesellschaft in Berlin erläßt ein Preisausschreiben für die beste deutsche Uebersetzung von drei Gedichten des kürzlich verstorbenen bulgarischen Nationaldichters Ivan Vazov. Es sind Geldpreise ausgesetzt von 1000, 500, 300 und 200 Mark. Das Preisrichteram hat Doktor Ludwig Fulda, Dr. Rudolf Presber, Paul Lindenberg in Berlin sowie Geheimrat Prof. D. Cornelius Gurlitt in Dresden und der bulgarische Professor an der Universität zu Sofia Dr. J. Georgov, zurzeit in München, übernommen. Die bulgarischen Texte der Gedichte und näheren Bedingungen können unentgeltlich von der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft in Berlin, Kurfürstendamm 216, bezogen werden. In erster Linie ist an die zahlreichen, an deutschen Hochschulen studierenden Bulgaren gedacht, damit sie ihre Kenntnisse in der deutschen Sprache erweisen können.

Vom Büchermarkt.

Zum hundertjährigen Bestehen der deutschen Kolonie Sarata in Bessarabien. (D. A. J.) Im Verlag der Buchhandlung Albert Krauer in Sarata ist aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens der Kolonie Sarata ein Heimat-Kalender für die Deutschen Bessarabiens erschienen. Der Kalender, an dem die deutsche Lehrerschaft Bessarabiens gemeinsam mit dem Verleger gearbeitet hat, enthält außer dem üblichen Kalenderwert eine genaue statistische Uebersicht über die deutschen Gemeinden Bessarabiens, ihre Oberschulen, Schulzen, Gemeindegemeinden und Poststationen, ihre Kirchen und Schulen mit Bezeichnung der Seelsorger, Küster, Ärzte, Lehrer und der Zahl der Schulkinder. Mit vielen Bildern ausgestattete Aufsätze tragen dazu bei, Verständnis für diese fernsten, in hundertjähriger Geschichte bewährten Pioniere deutscher Kultur im Schwarzmeergebiet zu wecken. Der Kalender, dessen Reinerlös für kulturelle Zwecke des Deutschturns in Bessarabien bestimmt ist, ist für 12 Mark portofrei durch den Verlag „Ausland und Heimat“, Stuttgart, Neues Schloß, zu beziehen.

Börsenbericht.

Zagreb. Devisen: Berlin 140 bis 151, Bukarest 240, Mailand 1420 bis 1435, London 1314 bis 1318, Paris 2570 bis 2577, Prag 570 bis 577, Schweiz 5900 bis 5950, Wien 3.70 bis 3.85, Budapest 47 bis 47.50, New York 300 bis 301. — Valuten: Dollar 299.50 bis 300.50, österreichische Krone 4 bis 4.50, Franken 2525 bis 2550, Napoleondor 1100 Mark 152 bis 160, Lei 230 bis 235.

Zürich. Devisen: Berlin 2.52, New York 511, London 22.18, Paris 43.20, Mailand 24.20, Prag 9.62, Budapest 0.77, Zagreb 1.65, Warschau 0.16, Wien 0.17, österreichische gestempelte Krone 0.08.

Aus aller Welt.

Tod des Polarforschers Shackleton. Der bekannte Polarforscher Ernest Shackleton, der sich im September v. J. auf seinem Schiffe „Quest“ neuerlich zum Südpol begab, starb am 5. Jänner d. J. an Angina. Er wurde am 15. Febr. 1874 in Milke in Irland geboren. Er befaßte sich ausschließlich mit der Erforschung des Südpols. Die erste Expedition unternahm er im Jahre 1907. Damals gelang es ihm, den südlichen magnetischen Pol festzustellen. Eine zweite Expedition wurde im Jahre 1914 ausgerüstet, von der er am 31. Jänner 1916 glücklich wiederkehrte. Die Rückkehr von der dritten Expedition sollte der tollkühne und geniale Forscher nicht mehr erleben.

Streik der Taschenuhren. Ein seltsames Phänomen hat man in London entdeckt. Man machte nämlich die Beobachtung, daß in London zu verschiedenen Zeiten die Taschenuhren ihre Tätigkeit einstellten, und wenn dieser Streik auch jetzt etwas abgeklaut ist, so kommt es doch noch gelegentlich immer wieder zu Teilstreiks. Das Phänomen wurde von Technikern und von Behörden einwandfrei festgestellt. Man glaubt es auf magnetische Einflüsse zurückführen zu müssen, obgleich in der letzten Zeit keine Strömungen nach dieser Richtung hin zur wissenschaftlichen Kenntnis gelangt sind. Das Merkwürdige dabei ist, daß nach einem Stillstand von einigen Stunden die Uhren ohne jeden mechanischen Eingriff ihre unterbrochene Tätigkeit wieder aufnehmen.

Wie die Rosinen zubereitet werden. Im auch spielen die Rosinen eine große Rolle, wenige werden aber wissen, wie sie zubereitet werden. Zu den Rosinen wird eine äußerst süße Traube mit kleinen dunkelroten und dicht aneinander liegenden Beeren verwendet. Da sie sich nicht zur direkten Weinbereitung eignet und frisch genossen nicht angenehm schmeckt, so trocknet sie der griechische Weinbauer auf einem in jedem Weinberge befindlichen, nicht mit Reben beplanten Platz, der zur Zeit der Weinlese mit einer etwa 30 cm. hohen Schicht von Pferde- und Eselsmist bedeckt ist. In diesen Pferde- und

Eselsmist legt man die reife Traube und läßt nun das Trocknen die Sonnenstrahlen besorgen. Am Tage saugt das warme Mißweib die Sonnenstrahlen gleichsam auf, während es des Nachts die Sonnenstrahlen nur sehr langsam wieder abgibt. Bei günstigem Wetter haben die Sonne und der Mist ihr Werk schon in zehn bis zwölf Tagen vollbracht. Die Traube ist dann getrocknet oder gedörst und heißt Rosine oder Korinthe. Die von dem Mist genommenen Trauben werden nun mit Bürsten gereinigt. In Ziegelfassaden, deren Haare nach einwärts gekehrt sind, werden die Rosinen nun zum Export auf Esels Rücken zum nächsten Hafen gebracht. Große englische und französische Exportfirmen kaufen von den Zwischenhändlern gewaltige Quantitäten, die sie auf die Schiffe verladen lassen. Ehe sie ihre Fahrt in die weite Welt antreten, werden sie jedoch einer eigentümlichen Prozedur unterworfen. Man schüttet nämlich die Rosinen zu großen Haufen auf die Erde und wiegt sie. Dann werden sie in längliche Kisten verpackt, indem sie von den Arbeitern mit den Füßen zusammengestampft werden, damit sie nicht soviel Raum einnehmen. Man sieht, wie berechtigt die Worte einer Griechin an einen Bekannten waren, der sich Rosinen zu essen weigerte. Die Griechin sagte: „Essen Sie nur ruhig davon, diejenigen, die wir hier im Lande genießen, kommen weder in den Eselsmist, noch werden sie mit

den Füßen getreten, das geschieht nur bei denen, die wir ausführen.“ Im ganzen exportiert Griechenland für etwa 50 Millionen Franken Rosinen.

Eine drahtlose Konzertagentur. Man kann sich jetzt auf drahtlose Konzerte in Amerika abonnieren. Zumindest können dies schon die Abonnenten der Funkstation Newark, die jeden Freitag abends 7 Uhr ein drahtloses Konzert veranstaltet. Wenn sie das Zeichen 33. J. 3. gibt, nehmen alle Abonnenten strahlenden Antikörper des Hörers ab. Das Konzert ist auf 3600 Kilometer im Umkreis zu vernehmen, also bis zum Ozean des Mississippi und bis zu den Bermudas-Inseln. Da nehmen denn viele, die bisher von jedem Kunstgenuss ausgeschlossen waren, es nehmen farbige im einsamen Urwalde, Kranke auf ihrem Schmerzenslager, es nehmen die Bewohner kleiner Dörfer und entlegener Städtchen den Hörer aus Ohr und hochen, was das weltberühmte Orchester spielt oder der hochbezahlte Solistenchor singt, der Tausende von Kilometern entfernt den Weg zu einem Auditorium findet, das er nie von Angesicht zu Angesicht zu hören bekommt.

Marie Waffelschiff. Aus Baden-Baden wird gemeldet, daß dort im Alter von 68 Jahren die als Kurgast dort weilende, von den Bolschewisten ausgewiesene russische Fürstin Marie Waffelschiff, geborene von Jsa-

low, die Gemahlin des früheren Generaladjutanten des Zaren, des Fürsten Sergius Waffelschiff, gestorben ist. Der Name Marie Waffelschiff ist während des Krieges viel genannt worden. Seine Zeitlang beschäftigt sich die Russen sehr lebhaft mit der Fürstin, die bald als Friedenspropagandistin, bald als deutsche Spionin, bald als Vertreterin des russischen Hofes, bald als Emisarin der Mittelmächte galt. 1919 gab sie ihre Memoiren aus dem Weltkrieg unter dem Titel „Wahre Erlebnisse 1915—1918“ heraus, in denen sie mancherlei interessante Einzelheiten aus dem Leben der Zarenfamilie erzählte. Bis 1915 hatte sie auf ihrem Gute bei Gloggnitz gelebt. Auf Einladung des Großherzogs von Hessen übernahm sie eine vertrauliche Mission nach Petersburg, doch mußte sie schon nach kurzer Zeit nach Gloggnitz zurückkehren. Dort erlebte sie den Zusammenbruch und die Schrecknisse der russischen Revolution.

Die Kosten der Konferenz von Cannes. Der „Intransigeant“ hat errechnet, daß die Konferenz von Cannes 1 Millionen Franc gekostet hat und daß während ihrer Dauer 500.000 Worte über den Draht befördert worden sind.

Kleiner Anzeiger.

Verkaufte

Taschenuhren. Präzisions- u. Wanduhren repariert solide und rasch R. Bizjak, Maribor, Gosposka ulica 16. 280

Gut eingeführte Firma sucht eine Anleihe von 50.—100.000 Din gegen 8—10 % Zinsen. Offerte unter „Anleihe“ an Verw. 836

Tüchtige Hausfrau empfiehl ich. Ansuchen Splanar-fka ul. 8. Gasthaus. 897

Kochmann sucht Gastgast, Wein- oder Branntweinhandlung auf Rechnung. Gefäll. Anträge unter „G. 500“ an die Verw. 934

Kompagnon mit circa 80.000 Kronen für kleinere Erzeugung gesucht. Verfüge selbst über obige Summe. Bevorzugt jüngerer tatkräftiger Mann. Gef. Angebote unter „Guter Verdienst“ an die Verw. 942

Reklamen

Kauf und Verkauf von Besitzungen. Geschäfts- und Zinshäuser, Villen, Gast-, Kaffeehäuser zu den ausnehmendsten Bedingungen übernimmt Realitätenbüro des Karl Troba, Maribor, Slovenska ulica 2. 116

Schöner, gelegener Weingarten samt Wirtschaft und Kellereigebäude, Wiesen, Acker, Obstgärten und Wald, in der Nähe einer Südbahnstation ist um 200.000 Dinar zu verkaufen. Anfrage Verw. 902

Stoßhohes Haus. Nähe Hauptplatz, billig veräußert. Sofort beziehbar. Anfr. Verw. 941

Im kaufen gesucht

Gleichen (Weinbotteln) kauft jedes Quantum Gjuro Valjak, Burgheller, Maribor. 812

Gut erhaltener **Kinderwagen** wird zu kaufen gesucht. Anträge unter „Kinderwagen an Verw.“ 924

Im verkaufen

Gauerkrant, Tafeläpfel, auch auswärts als Fruchtkorb. Gauerkrant, prima, hochfein, 16 Kr. in 200 Kilo-Gäffern Brutto für Metko. Tafeläpfel, schöne Ware, 20—22 Kr. per Kilo offeriert. Obst- und Gemüsehandlung Ivan Oblič, Koroska cesta 128, 247

Winterhof zu verkaufen. Anfrage in der Verw. 935

Gut erhaltene **Herrenkleider** zu verkaufen. Anfrage bei Dor-zah, Urbanova ul. 6. 936

Im vermieten

Rein möbliertes **Zimmer** sogleich zu vermieten. Anfr. Verw. 922

Im mieten gesucht

Zwei Fräulein suchen möbliertes **Zimmer** mit zwei Betten. Anfr. an die Verw. unter „50“. 923

Stellengesuche

Tüchtige Bürokraft, guter Rechner für Abendstunden. Zuschriften erbeten unter „Gleichig“ an die Verw. 875

Intelligentes Aiderknechtin, sprachkundig, auch im häuslichen mitbessend, sucht Stelle. Gefällige Anträge erbeten unter „Grüßling“ an die Verw. 939

Offene Stellen

Tüchtiger Speisenträger, der Slowenischen und deutschen Sprache mächtig, wird aufgenommen. Hotel Union, Maribor. 891

Perfekte deutsche Köchin wird zu ungemein Chepaar gesucht. Reisebegleitung bei brieflicher Bekanntgabe des Gehaltsanspruches, normaligen Dienstplatz und Dienstdauer nach schriftlicher Zusage vergütet. Valink, Regio, Staro-Bece, Bačka. 930

Bedienterin ohne Kind, täglich für 5 Stunden aufgenommen. 300 Kronen Lohn. Ansuchen und vorzusenden Freitag u. Samstag nachm. von 14 bis 17 Uhr Stolna ul. 1, 1. St. rechts. 911

Besseres, 15- bis 18jähriges Mädchen, für die Nachmittagsstunden zu einem Kinde gesucht. Ansuchen Delikatesshandlung Anna Jarc, Aleksandrova cesta. 938

Schaffer, landwirtschaftlich perfekt, aufstehend und tätig mitbessend, für kleinere Ökonomie gesucht. Offerte mit Angabe des Alters und bisheriger Tätigkeit an Selezarna, Mula ob Dravi. 925

Mädchen für Alles rein deutsch. Dialekt. Offerte an die Adresse Franz Gölzleitner. Subotica Szalaj-Bazlogasse 33. 931

Verloren-Gefunden

Wolfschund, 1 Jahr alt, ohne Marke, ohne Halsband, aus Kamnica entlaufen. Abzugeben bei Jelenka. Solška ul. 5, gegen Belohnung. 927

Gestern abends wurde im neuen Stadtpark ein neuer Damen-Galoch verloren. Der ehrliche Finder möge denselben gegen Belohnung, Gosposka ulica 2, 1. Stock rechts abgeben. 926

Verkauft wurde am 7. Februar bei G. H. ein Paar Schmeicheln. Es wird ersucht, dieselben bei J. H. H. Solovska ul. 22 zurückzugeben. 933

Goldenes Kettenarmband mit Anhänger verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung in der Verw. 937

Abonniert die Marburger Zeitung, sie ist das billigste Tagblatt Sloweniens...

Anton Nowak, akad. Maler in Wien, Anna Pirchan geb. Nowak und Felig Nowak, Papierhändler, geben hienit im eigenen, sowie im Namen sämtlicher Verwandten die traurige Nachricht, daß ihre geliebte, gute Schwester, bezw. Schwägerin und Tante, die Frau

Marie v. Britto, geb. Nowak
Schulratswitwe

Mittwoch den 8. Februar um halb 6 Uhr nach langem, schweren Leiden, versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion im 59. Lebensjahre verschieden ist.

Die Beisetzung in die eigene Gruft findet Freitag den 10. Februar um halb 16 Uhr (halb 4 Uhr nachmittags) auf dem städtischen Friedhofe in Podreze statt. Die heil. Seelenmesse wird Samstag, den 11. Februar um 9 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Maribor—Wien, 8. Februar 1922.

Separate Parole werden in Maribor nicht ausgegeben.

Treber
werden täglich abgegeben in der
Brauerei Thomas Götz.

In einem Dampfzuckerwerk in Slowenien wird ein erfahrender 898

Buchhalter **Bureauchef**
unter günstigen Bedingungen aufgenommen. Gesuche mit Zeugnisabschriften und Lebensbeschreibung samt Referenzen und Gehaltsansprüche sind zu richten an Sava Vlaisavljevic, Post Pitomaca. Der Posten ist bald anzutreten.

Beim Verbande der Industriellen auf dem Gebiete Sloweniens des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen (Zveza industrijev na slovenskem ozemlju kraljevine Srbov, Hrvatov in Slovencev) gelangt die Stelle eines

Konzeptbeamten
(Juristen)

im Sekretariate des genannten Verbandes zur Ausschreibung. Schriftliche Anträge mit Lebensbeschreibung und Anführung absolvierter juristischer Studien sind an den **Verband der Industriellen** (Zveza industrijev) in Ljubljana einzusenden. 764

Gesucht wird zum sofortigen Eintritt

Korrespondent

für Kroatisch und Deutsch, guter Maschinenschreiber und Stenograph, sowie

Comptoirist

763 im Materialfach gut versiert. Offerte und Zeugnisabschriften zu richten an die Bergverwaltung Ivanec bei Varazdin, Kroatien.

Alle Arten von
Kunstdünger

hat hier am Lager

Firma Tonejc in drug, Maribor.